Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 48 (1975-1976)

Heft: 6

Rubrik: Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

18) deshalb vor, statt von neurotischer Angst von Entfremdungsangst zu sprechen. Turkson (S. 25 f) beschreibt drei in der Psychosomatischen Klinik in Gießen verwendete Skalen:
– Angstneurotische Angst: d. h. Angstzustände ohne unmittelbare ersichtliche Ursachen. In der angstneurotischen Angst leidet der Betroffene unter einer elementaren Angst, ohne daß er einen bestimmten Grund kennen würde.
– Ich-Verlust-Angst: Mit diesem Ausdruck ist die Angst bezeichnet, die rationale Kontrolle über das eigene Erleben, Denken und Handeln zu verlieren, weder sich noch den anderen noch die Umwelt im allgemeinen zu verstehen.
– Social Desirability: d. h. die Eigenschaft, sich so darzustellen, wie man es für sozial erwünscht hält.

29 vgl.: J. W. Scheer/H. Zenz: Studenten in der Prüfung. Frankfurt/M. 1973. S. 49: zwei von drei Studenten haben vor der bevorstehenden Prüfung Angst, jeder zweite Student befürchtet, in der Prüfung «fertig gemacht» zu werden.

30 vgl.: M. L. Moeller: Die Prüfung als Kernmodell psychosozialer Konflikte. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. H. 2/1969.

31 Scheer/Zenz bezeichnen den Prüfungskonflikt als einen Leistungskonflikt. (S. 52)

32 vgl.: Moeller: op. cit. in: betrifft erziehung. H. 10/1968. S. 20: Moeller nennt sechs Denkstörungen, die Prüfungsergebnisse nachweisbar am stärksten beeinflussen: Konzentrationsunfähigkeit in 75 %, Gedankenblock in 63 %, Verlust des geistigen Überblicks in 64 %, Neigung zu Zweifeln in 63 %, leichte Vergeßlichkeit in 55 %, und sog. automatisches Denken in 55 % der untersuchten Fälle.

33 vgl. zum Beispiel auch die vom Einzelnen zu bewältigende Tatsache der häufig divergierenden Noten beim ersten und zweiten Lehrerexamen.

34 vgl.: Hans-Jochen Gamm: Kritische Schule. Eine Zeitschrift für die Emanzipation von Lehrern und Schülern. München 1970. S. 138.

35 Auf diesen letzten Zusammenhang hat insbesondere Moeller aufmerksam gemacht.

36 Hays 1969. S. 99

37 vgl.: Hays 1969. S. 89 und 103

38 M. L. Moeller: Psychische Funktion und Wirkungen von Prüfungen. In: Mathias Schütz (Hg.) et al.: Prüfungen als Hochschuldidaktisches Problem. Blickpunkt Hochschuldidaktik. H. 1/1969.

39 vgl.: M. L. Moeller: Die Prüfung als Kernmodell ... op. cit. S. 359

40 Gamm. 1970. S. 184

41 Moeller: Die Prüfung als Kernmodell ... op. cit. S. 360

42 Scheer/Zenz 1973. S. 52

43 Für Scheer/Zenz ist die Tatsache, daß nichtängstliche Versuchspersonen unter Prüfungsdruck mehr leisten als ohne Prüfungsdruck, daß sie sogar ihre Leistungen nach Mißerfolgen noch verbessern, nicht ohne weiteres mit der Theorie der Angst als Störfaktor in Übereinstimmung zu bringen. (vgl. S. 51). Dagegen läßt sie sich durchaus in Einklang bringen mit der These von der Verhaltensprägung durch frühkindliche Triebkonflikterfahrung: in solchen Konflikten kann das Kind durchaus Sieger bleiben (z. B. wenn es die Mutter erfolgreich zur Hinwendung zwingt, indem es die Hose beschmutzt) und steigert somit seine Omnipotenzphantasien. Dann würde Prüfungsmißerfolg als narzißtische Kränkung empfunden, die einen erneuten Omnipotenzbeweis stimuliert. Zweifelsohne verhelfen aber frühere Erfolgserfahrungen zu einem optimistischen Selbstbild, das nicht so leicht zu frustrieren ist.

44 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 42

45 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 42

46 Scheer/Zenz 1973. S. 42

47 vgl.: Scheer-Zenz 1973. S. 54

48 vgl.: Moeller: Die Prüfung als Kernmodell ... op. cit. vgl. auch: Forschungsbericht Gießen. S. 8

49 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 55: «Prüfungsgeängstigte haben ein gestörtes Verhältnis zu ihrer Arbeit. Sie empfinden wenig Freude an ihr, ermüden schnell, fühlen sich des Erfolgs ihrer Arbeit häufig unsicher, können nur schwer den Anfang finden, sie zweifeln häufig, ob sie ihre Arbeit richtig machen, glauben, daß andere mit ihrer Arbeitsleistung unzufrieden sind, und es macht sie ganz besonders verlegen, wenn sie vor den Augen anderer etwas leisten sollen. ... Das Selbstbild des Prüfungsängstlichen ... läßt sich durch diese Merkmale beschreiben: Er kann sich nicht durchsetzen, glaubt sich für schwach und minderwertig eingeschätzt, meint, daß man mit seiner Arbeitsleistung unzufrieden sei. Er kann sich nur schwer beliebt machen, hat es schwer, auf andere anziehend zu wirken. Er neigt dazu, sich Selbstvorwürfe zu machen, ist häufig bedrückt und generell eher ängstlich.» Mit gesteigerter Angst ist ein sozialer Rückzug verbunden bis hin zum Autismus. (vgl. S. 81)

50 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 52: Nach der Prüfung verläuft die Tendenz eher in Richtung verminderter Angst. «Aber wer vorher zu den Aengstlichen gehörte, hat auch nach der Prüfung die Tendenz, wieder zu ihnen zu gehören, wie umgekehrt auch die vorher Mutigen nach der Prüfung eher wieder die Mutigen sind.»

51 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 50

52 vgl.: Scheer/Zenz 1973. S. 57. Übrigens haben Studentinnen wesentlich mehr Angst als ihre männlichen Kommilitonen. (S. 71)

53 vgl.: Theodor Adorno et al: The Authoritarian Personality. New York 1950

54 Die Beobachtung, daß Prüfer in ihrem Bewertungsverhalten nicht durch Aengstlichkeit der Studierenden beeinflußt zu sein scheinen, erklären Scheer/Zenz mit der Normalität dieses Verhaltens (S. 57). Vermutlich bewirkt aber der angstzeigende Prüfling beim Prüfer eine Steigerung von dessen Selbstbewußtsein bis hin zu Omnipotenzgefühlen oder auch eine Art Hemmung, diesen zu sehr zu belasten. Diese Vermutung könnte auch die Untersuchungsergebnisse von Scheer/Zenz klären, daß obwohl die ubiquitäre Prüfungsangst in der Regel leistungsmindernd wirkt, «hoch leistungsmotivierte Prüfungsängstliche ... meist wesentlich glänzendere Noten als wenig Leistungsmotivierte ohne Angst» bekommen (S. 83).

55 Gruppendiskussionen sind Einzelinterviews bei diesem Thema vorzuziehen, da in der gemeinsamen Rekapitulation der besonderen Implikationenvielfalt von Prüfungen Rechnung getragen, Einseitigkeiten und Uebertreibungen korrigiert werden können.

Es handelt sich um fünf Gruppendiskussionen mit etwa insgesamt 35 Teilnehmern. An den Diskussionen nahmen auch einige sog. fünfte (wählbare) Prüfungsmitglieder teil, die also eine breitere Kenntnis der Prüfungspraxis der zweiten Staatsprüfung besitzen. Ihre Aussagen sind, um eine mögliche Identifizierung zu verhindern, nicht besonders kenntlich gemacht.

56 Für die Beschaffung und Ueberlassung eines Teils des verwendeten Materials bin ich Gerwin Schefer, Gesamthochschule Kassel, zu Dank verpflichtet.

57 Peter-Fritz Hallberg: Prüfung – ein Stück Selbsterfahrung? Unveröffentlichtes Manuskript. (Fortsetzung folgt)

SCHWEIZER UMSCHAU

Die Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars führen Ende Oktober eine Fortbildungstagung durch über Familienersatz gestern – heute – morgen. Interessenten melden sich bei Herrn Binelli, Präs., Sonnenbühl, 8311 Brütten.

BUCHBESPRECHUNGEN

K. Bossart: *Verfahren zur Lernzielerhebung.* 186 S., Beltz Basel.

Die Schilderung der Bildungsziele ist nach wie vor eine der bedeutsamsten und schwierigsten Aufgaben in der Bildungsplanung. Die vorliegende Arbeit setzt sich deshalb zum Ziel, verschiedene Ansätze der Lernzielerhebung zu einem modellhaften Verfahren weiter auszubauen und über dessen Durchführung in einer konkreten Situation zu berichten. Der Text richtet sich vorwiegend an praktisch tätige Schulplaner und Curriculumentwickler und möchte ihnen konkrete Erhebungsverfahren aufzeigen. v.